Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 77 (1983)
Heft: 4

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher
Autor: Ritter, Hans-Adam / Dannemann, Christiane / Dannemann, Ulrich

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hinweise auf Bücher

ÖKUMENISCHER ARBEITSKREIS FÜR BIBELARBEIT (Hg.): *Psalmen.* Verlag Friedrich Reinhardt Basel/Benziger Verlag Zürich, 1982. 234 Seiten, Fr. 24.80.

Das ist der vierte Band in einer ganzen Reihe, der erste zu alttestamentlichen Texten. Es handelt sich um Anleitungen, wie eine Gruppe von Erwachsenen einen neuen Umgang mit der Bibel finden kann. Jeder der sechs ausgesuchten Psalmen bekommt eine Einführung mit geschichtlichen und theologischen Informationen. Es folgen methodische Vorschläge für das Gruppengespräch.

Wir können in den NEUEN WEGEN nur auswahlweise Bücher besprechen. Es gab in der Redaktionssitzung eine kurze Diskussion, ob ein solches Buch besprochen werden soll. Bibelauslegung und Erwachsenenbildung gehören in die Geschichte des religiösen Sozialismus. Aber es wird zu diesen Themen soviel publiziert! So wird eine Besprechung zur Stichprobe, ob das vorliegende Buch seine Fragen anschneidet auf eine Art, die uns aus unserem besonderen Blickwinkel auch interessiert. Ich kenne die vorherigen Bände ein wenig und habe gute Erfahrungen in der Gemeindearbeit gemacht mit ihnen. Am wichtigsten war mir das Methodische. Ich las sie nie aus einem «politischen» Blickwinkel. Ich war gespannt.

Zum Beispiel: Anton Steiner über Psalm 46. In der evangelischen Kirche gibt es eine besondere Beziehung zu diesem Psalm, er ist die biblische Grundlage für das Lutherlied «Ein feste Burg».

«Das gesellschaftliche, kulturelle, politische und religiöse Geflecht, in das wir eingebunden sind, bestimmt unsere Erfahrungen, Vorstellungen und Hoffnungen. Dabei fällt es uns oft schwer, gerade diese weltlichen Dimensionen unserer Existenz vor Gott zur Sprache zu bringen.» Dazu kann dieser Psalm helfen. Nun gibt es im Alten Orient viele religiöse Texte, die ganz wie dieser Psalm sagen, daß Gott die heilige Stadt (die eigene Stadt) schützt. In der jüdischen Geschichte steht diese Zuversicht in starker Spannung zur realpolitischen Situation. Im Blick auf sie konnten sich die Bewohner Jerusalems selten genug wirklich sicher fühlen. «In Psalm 46 wird aber nicht bloß zu einer Zuversicht ermutigt, die sich gegen die Bedrohung der eigenen Existenz wehrt und sich etwa im Satz zusammenfassen ließe: 'Mag die Welt untergehen — wir werden überleben.'» Gottes «Wirkungsbereich ist nicht bloß die Stadt Jerusalem, die er vor dem Untergang rettet, sondern die ganze Erde, für die er Frieden will. Das jedenfalls ist die Hoffnung, die sich im Psalm artikuliert.»

Der Psalm enthält anderseits unheimliche Angstbilder: «Wenn die Erde bebt und die Berge wanken in den Tiefen des Meeres, wenn seine Wasserwogen tosen und schäumen ...» Und später: «Völker tosen, Reiche wanken ...»

«Die den Psalm nachsprechen, bekommen so Gelegenheit, ihre eigenen Aengste und Befürchtungen aufkommen zu lassen. Das Bedrohliche soll wahrgenommen und ausgesprochen werden. Der Psalmist tut dies, weil er darauf vertraut, daß Gott letztlich aus jeder noch so unheimlichen Bedrohung befreit.»

Mir leuchtet diese Ueberlegung ein. Ich will sie mir merken, etwa für die Situation, wo den Anhängern der Friedensbewegung oder der Anti-AKW-Bewegung vorgeworfen wird: Eure Bewegung ist nur von der Angst gesteuert, sie ist negativ und irrational.

Ich denke, das Buch liefere nicht allein Kursvorlagen, sondern diene auch einer persönlichen Lektüre. Wer sich mit wichtigen Bibelstellen befassen will, findet da eine ausgezeichnete Einführung. Hans-Adam Ritter

WERNER KOCH: *Sollen wir K. weiter beobachten?* Ein Leben im Widerstand. Geleitwort von Helmut Gollwitzer. Radius Verlag, Stuttgart 1982. 326 Seiten, Fr. 29.50.

Die Frage, ob der Kampf der Bekennenden Kirche während des Nationalsozialismus ein politischer Widerstand war, wird in der gegenwärtigen Diskussion unterschiedlich beurteilt. Die kürzlich veröffentlichte Autobiographie von Werner Koch (geb. 1910) liefert eine Reihe neuer und interessanter Gesichtspunkte zur Beantwortung dieser Frage.

Werner Koch gehört zu den wenigen in der Bekennenden Kirche aktiven Theologen, die schon vor 1933 die politische Dimension der christlichen Botschaft entdeckt haben: Seine für die damalige Zeit durchaus nicht selbstverständlichen Kontakte zu Frankreich und zu französischen Christen haben ihm deutlich werden lassen, daß das Christentum keine nationalistischen Engführungen duldet, daß es vielmehr international ist, ökumenisch und auf Verständigung und Zusammenarbeit unter den Völkern ausgerichtet.

Nicht zuletzt Karl Barth bestärkte ihn in seinem Entschluß, als Informant der ausländischen Presse über den Kirchenkampf tätig zu werden. Damit ging Werner Koch ein sehr hohes persönliches Risiko ein. Er wurde zwei Jahre lang (1936—1938) im Konzentrationslager Sachsenhausen gefangengehalten. Lediglich einem Zufall (und zwar einer «freigebigen» Laune des SS-Chefs Heinrich Himmler während einer Abendgesellschaft) hatte Koch es zu verdanken, daß er wieder frei kam. Während des Zweiten Weltkrieges setzte er seine Oppositionstätigkeit als Wehrmachtsdolmetscher fort. Kurz vor Kriegsende desertierte er. Nach Kriegsende wurde er für einige Zeit zum Kommentator englischer Rundfunksender bzw. zum Kommentator von Rundfunksendern der Besatzungsmächte in Deutschland berufen.

Werner Koch schildert anschaulich, wie schwer es vielen aktiven Mitgliedern der Bekennenden Kirche gefallen ist, zu einem politischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus zu finden. Viele Wortführer der Bekennenden Kirche waren im Grunde «unpolitische» Menschen, denen eine konservative Haltung als selbstverständlich erschien. Deshalb lag ihnen ein direkter politischer Widerstand zunächst fern. Der Nationalsozialismus wurde zum Teil sogar als politischer Ordnungs- und Erneuerungsfaktor begrüßt. Erst die negativen Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus brachten eine teilweise Wende. Als die Leitung der Bekennenden Kirche sich 1936 zu einem politischen Protest gegen die Politik Hitlers in Form einer Denkschrift an den «Führer» durchgerungen hatte, war es für eine wirkungsvolle politische Opposition bereits viel zu spät. In den Jahren 1933/34, als es noch ernst zu nehmende politische Oppositionskräfte gab, scheute die Bekennende Kirche davor zurück, sich in eine mögliche politische Oppositionsfront gegen den Nationalsozialismus einzureihen.

Werner Koch hat als illegaler Korrespondent der ausländischen Presse mitzuhelfen versucht, die politischen Aspekte des Konfliktes zwischen Christen und Staatsmacht in Deutschland zur Sprache zu bringen. Sein Ziel war es, dadurch in der internationalen Oeffentlichkeit und von daher auch in der Bekennenden Kirche selbst ein besseres Verstehen der politischen Konsequenzen der christlichen Botschaft zu fördern. Die politischen Konsequenzen der christlichen Botschaft drängen für Werner Koch auf eine erneuerte Gesellschaft. Zu einer erneuerten Gesellschaft gehört untrennbar der Frieden in der Welt. Das Christentum ist, von seinem Ursprung und von seinem Auftrag her, eine Friedensbewegung. Werner Koch hat dies damals wie heute — gegen alle Verfolgung und Widerstände — zu leben versucht.

Christiane Dannemann/Ulrich Dannemann